

# Nationalbank als Hebamme einer Währung

Gefährdet der Som in Kirgistan den gemeinsamen Markt in Zentralasien?

Am 10. Mai verliess das zentralasiatische Kirgistan die Rubel-Zone und führte als erste asiatische GUS-Republik eine eigene Währung ein. Experten der Schweizerischen Nationalbank haben dabei im Rahmen einer IWF-Mission einen wichtigen Beitrag geleistet. Gleichzeitig erteilte der Bundesrat der kirgisischen Regierung im Rahmen eines Weltbankprogramms eine Kreditzusage von 10 Millionen Dollar. Bei den Nachbarländern hingegen, die vorderhand in der Rubel-Zone verbleiben, stiess der neue kirgisische Som auf heftige Kritik. Insbesondere Usbekistan kritisiert den Som als Verrat am bisherigen Projekt eines gemeinsamen Marktes in Zentralasien.

■ VON GIAN TREPP

Wie alle Nachfolgestaaten der untergegangenen Sowjetunion – ausser den drei Baltischen Republiken, die bereits seit 1992 eigene Währungen besitzen – litt auch Kirgistan unter der galoppierenden Inflation, die den Rubel erfasst hat. Mit der Einführung des Som hofft Präsident Askar Akajew, dieser Inflation zu entfliehen und gleichzeitig das Fundament für eine nationale kirgisische Wirtschaft zu legen. Dabei handelt Akajew im Einklang mit dem internationalen Währungsfonds (IWF). Bis Ende 1992 hatte dieser den zentralasiatischen GUS-Republiken empfohlen, in der Rubel-Zone zu bleiben. Unter dem Eindruck des inflationären Kollapses in Russland ging der IWF dann dazu über, den fünf zentralasiatischen GUS-Republiken die Schaffung eigener Währungen zu empfehlen. Heute ist eine eigene Währung die erste Bedingung zum Erhalt von IWF- und Weltbankkrediten.

## Patenschaft der Nationalbank

Ein achtköpfiges Team des IWF leitete der kirgisischen Nationalbank in Bischkek die technische Hilfe, ohne die das Land den Übergang vom Rubel zum Som in derart kurzer Zeit nicht geschafft hätte. Eine wichtige Rolle in diesem Team spielte Markus Zimmerli von der Schweizerischen Nationalbank, Experte für Devisenhandel und Fremdwährungen. Er verbrachte seit Anfang Jahr etwa 30 Tage in Bischkek und leistete dort einen wichtigen Beitrag bei der Einführung des Som. Inzwischen hat die Nationalbank in Absprache mit dem IWF die Patenschaft über das kirgisische Schwesterinstitut übernommen. Bereits wollten



Demonstrationen wegen ethnischer Probleme zwischen Kirgisen und Usbeken sind in Kirgisien fast an der Tagesordnung. Die Einführung des Som hat für neue Unruhe gesorgt. (Bild Keystone)

Jahr hatten sich die zentralasiatischen Republiken mit Ausnahme Turkmeniens auf den Aufbau eines gemeinsamen Marktes geeinigt, und noch im Januar un-

terzeichnete Akajew in Taschkent ein Abkommen über regionale Wirtschaftszusammenarbeit. Am meisten verärgert über die neue Währungspolitik von Akajew ist der usbekische Präsident Islam Karimow. «Das ist politische Subversion gegen Usbekistan», liess er am 25. Mai an einer Pressekonferenz verlauten, «damit versucht Akajew, einen Keil zwischen uns und unsere Nachbarländer zu treiben». Gleichzeitig schloss Usbekistan die Grenzen und stoppte sämtliche Öl- und Gaslieferungen an das Nachbarland. Die Energieversorgung Kirgistans ist vollständig von usbekischen Importen abhängig, und mittlerweile droht die akute Benzinknappheit den Verkehr lahmzulegen. Im Gegenzug droht jetzt Kirgistan,

den auf das Wasser aus seinen Bergen angewiesenen Usbeken den Hahn zuzudrehen.

## Richtungskämpfe

Kirgistan und Usbekistan haben sich in den knapp zwei Jahren seit der Unabhängigkeit sehr unterschiedlich entwickelt. Während der usbekische Alt-Kommunist Islam Karimow das alte Sowjetsystem bislang mit einigen Retouchen intakt liess, haben Akajew und seine Regierung zur Freude von IWF und Weltbank die politischen Institutionen Kirgisiens grundlegend liberalisiert und die Wirtschaft privatisiert. Die Einführung des Som hat jetzt die Differenzen zwischen Kirgistan und Usbekistan vertieft und die Spannungen verschärft. Keine erfreuliche Entwicklung – insbesondere im Lichte des blutigen Bürgerkrieges im gemeinsamen Nachbarland Tadschikistan.